

Liebe Hausbewohnerin, lieber Hausbewohner,

letzte Woche waren wir schon im „Tal der Könige“ unterwegs. Heute wollen wir einmal die „Pyramiden von Gizeh“ genauer unter die Lupe nehmen. Bereits seit **ca. 4500 Jahren** nimmt das Weltwunder einen besonderen Platz in der Menschheitsgeschichte ein! Und Zwerg Nase? Er wird heute in die Geheimnisse der feinen Küche eingeweicht.

Herzliche Grüße und viel Freude beim Lesen!



SeniVita®

DR. WIESENT
SEIT 1998

elvivid

Die Pyramiden von Gizeh



Gelegen am westlichen Rand des Niltals, etwa acht Kilometer südlich der ägyptischen Millionenstadt Gizeh, gehören die Pyramiden von Gizeh zu den bekanntesten und zugleich ältesten Bauwerken der Menschheitsgeschichte. Zusätzlich sind sie das einzige noch erhaltene Bauwerk der sieben Weltwunder der Antike.

Die insgesamt sechs Pyramiden entstanden etwa von 2620 bis 2500 v. Chr. auf einem Kalksteinplateau. Besonders bemerkenswert ist, dass beim Bau der Pyramiden kein Fuhrwerk mit Rädern zum Einsatz kam und das obwohl die Ägypter zu jener Zeit das Rad wahrscheinlich schon erfunden hatten. Um die großen Steinquader nach oben zu transportieren, zog man diese auf schiefen Ebenen nach oben. Das Pyramiden-Ensemble besteht aus den drei kleinen vorgelagerten

Königinnenpyramiden sowie von links gesehen der Pyramide des Mykerinos, der Chephren-Pyramide und der Cheops-Pyramide. Auch wenn es auf dem Bild nicht so aussieht, ist die Cheops-Pyramide am rechten Bildrand die höchste und auch bekannteste der Pyramiden. Sie wurde zu Ehren des ägyptischen Pharaos Cheops errichtet und ist heute 138,75 Meter hoch. Die Seiten der Pyramide sind etwa 230 Meter lang. Insgesamt besteht sie aus rund drei Millionen Steinblöcken, von denen jeder etwa 2,5 Tonnen wiegt.

Ab 1798 begann mit dem Feldzug Napoleons nach Ägypten auch die wissenschaftliche Erforschung der Pyramiden. Seit 1979 zählen die Pyramiden von Gizeh zum Weltkulturerbe der UNESCO und werden jährlich von Millionen Touristen besucht.

Wilhelm Hauff
Zwerg Nase



Nach einem Jahr wurde er zum inneren Dienst des Hauses bestellt; er hatte nämlich das Amt, die Böden rein zu machen; da nun diese von Glas waren, worin man jeden Hauch sah, war das keine geringe Arbeit. Sie mußten sie bürsen und altes ach an die Füße schnallen und auf diesem künstlich im Zimmer umherfahren. Im vierten Jahre ward er endlich zur Küche versetzt. Es war dies ein Ehrenamt, zu welchem man nur nach langer Prüfung gelangen konnte. Jakob diente dort vom Küchenjungen aufwärts bis zum ersten Pastetenmacher und erreichte eine so ungemeine Geschicklichkeit und Erfahrung in allem, was die Küche betrifft, daß er sich oft über sich selbst wundern mußte; die schwierigsten Sachen, Pasteten von zweihunderterlei Essenzen, Kräutersuppen, von allen Kräutlein der Erde zusammengesetzt, alles lernte er, alles verstand er schnell und kräftig zu machen. So waren etwa sieben Jahre im Dienste des alten Weibes vergangen, da befahl sie ihm eines Tages, indem sie die Kokosshuhe auszog, Korb und Krückenstock zur Hand nahm, um auszugehen, er sollte ein Hühnlein rupfen, mit Kräutern füllen und solches schön bräunlich und gelb rösten, bis sie wiederkäme. Er tat dies nach den Regeln der Kunst. Er drehte dem Hühnlein den Kragen um, brühte es in heißem Wasser, zog ihm geschickt die Federn aus, schabte ihm nachher die Haut, daß sie glatt und fein wurde, und nahm ihm die Eingeweide heraus. Sodann fing er an, die Kräuter zu sammeln, womit er das Hühnlein füllen sollte. In der Kräuterammer gewahrte er aber diesmal ein Wandschränkchen, dessen Türe halb geöffnet war und das er sonst nie bemerkt hatte. Er ging neugierig näher, um zu sehen, was es enthalte, und siehe da, es standen viele Körbchen darinnen, von welchen ein starker, angenehmer Geruch ausging. Er öffnete eines dieser Körbchen und

fand darin Kräutlein von ganz besonderer Gestalt und Farbe. Die Stengel und Blätter waren blaugrün und trugen oben eine kleine Blume von brennendem Rot, mit Gelb verbränt; er betrachtete sinnend diese Blume, beroch sie, und sie strömte denselben starken Geruch aus, von dem einst jene Suppe, die ihm die Alte gekocht, geduftet hatte. Aber so stark war der Geruch, daß er zu niesen anfang, immer heftiger niesen mußte und—am Ende niesend erwachte.

Da lag er auf dem Sofa des alten Weibes und blickte verwundert umher. „Nein, wie man aber so lebhaft träumen kann!“ sprach er zu sich, „hätte ich jetzt doch schwören wollen, daß ich ein schnödes Eichhörnchen, ein Kamerad von Meerschweinen und anderem Ungeziefer, dabei aber ein großer Koch geworden sei. Wie wird die Mutter lachen, wenn ich ihr alles erzähle! . . . Fortsetzung folgt!

Lustige Körperfakten

Menschen haben fast so viele Haare wie Schimpansen!

Der Mensch stammt vom Affen ab - keine Frage - doch vom Fell ist nicht mehr viel übriggeblieben. Hautärzte haben nachgewiesen, dass der Mensch tatsächlich etwa so viele Haare wie der Affe hat. Allerdings ist die Mehrheit davon so fein und dünn, dass sie uns gar nicht auffallen.

Im Sommer wachsen Fingernägel schneller!

Das Wachstum der Fingernägel schwankt je nach Jahreszeit zwischen 0,5 und 1 Millimeter pro Woche. Verantwortlich dafür sind die höheren Temperaturen und die vermehrte Lichteinwirkung, denn UV-Licht regt das Zellwachstum und die Zellteilung an.



Impressum

Herausgeber: SeniVita Social Estate AG, Dr. Wiesent Sozial gGmbH, elvion viva gGmbH

Wahnfriedstraße 3 | 95444 Bayreuth **Redaktion:** Dr. Wiesent Sozial gGmbH, Fröhlich PR GmbH Bayreuth

Layout: SeniVita Social Estate AG **Fotos:** SeniVita, stock.adobe.com, Pexels, Pixabay

Druck: P&P Printmanagement, Bgm.-Kempff-Straße 2, 96170 Trabelsdorf **V.i.S.d.P.:** Dr. Dr. phil. Horst Wiesent